

## Onkel Albrechts Geheimnis

Karla schaute aus dem Fenster, sah die Stadt verschwinden und stattdessen Landschaften und Felder auftauchen. „Sind wir bald da?“, fragte ihr Bruder Simon genervt, da der Akku seines Handys leer geworden war. Ihre Mutter Antonia antwortete: „Wir sind in ungefähr einer Stunde bei Onkel Albrecht.“ „Warum müssen wir zu Onkel Albrecht? Wieso können wir nicht, so wie jedes Mal, zu Tante Martha?“, mischte sich nun auch Karla ein. „Unser Flug nach Paris hebt am Nachmittag ab. Tante Martha reist morgen in der Früh nach London und ihr könnt nicht mitkommen. Das haben wir gestern schon besprochen. Es gibt niemanden außer Onkel Albrecht, der sich um euch kümmern kann. Was habt ihr eigentlich gegen ihn?“, erwiderte Thomas, der Vater von Karla und Simon. „Er ist ein verrückter Wissenschaftler! Onkel Albrecht hat vor einem Jahr bei seinem Experiment sein Haus in die Luft gesprengt und nur überlebt, weil er einkaufen war!“, verteidigte sich Karla und Simon stimmte ihr nickend zu. „Es war doch nur ein kleiner Unfall! Onkel Albrecht lebt jetzt in einem sicheren Haus und sein Labor ist in einem Nebengebäude. Außerdem bleibt ihr nur fünf Tage.“, sagte Antonia und beendete die Diskussion.

Etwa eine halbe Stunde später wurde die Straße immer hügeliger und in der Ferne sah man ein großes Anwesen mit mehreren Nebengebäuden. „Das ist es!“, rief Antonia aufgeregt, denn sie hatte ihren Bruder seit Weihnachten nicht mehr gesehen und das war vor sieben Monate gewesen. Die Familie kam dem Gebäude immer näher und musste vor einem Tor anhalten. Der Vater öffnete das Autofenster, streckte seine Hand nach der Klingel aus und klingelte. Eine Zeit lang passierte nichts, doch dann ertönte eine Stimme aus der Fernsprechanlage: „Fahrt rein.“ Das Tor öffnete sich quietschend, Thomas fuhr das Auto hinein und parkte sich ein paar Meter vor dem Anwesen von Albrecht ein. „Bitte aussteigen“, sagte er und öffnete den Anderen die Tür. Auf der Terrasse wartete Onkel Albrecht und hieß seine Familie willkommen. Alle schleppten gemeinsam das Gepäck aus dem Auto in den Flur. Anschließend verabschiedeten sich Antonia und Thomas von ihren Kindern und fuhren in Richtung Flughafen.

„Ich zeige euch nun eure Zimmer.“, sagte Onkel Albrecht und lotste Karla und Simon zum Dachboden. Die Zimmer sahen gleich aus. Simon entschied sich für das linke Zimmer und Karla besetzte das rechte Zimmer. Anschließend gingen beide wieder hinunter, um ihre Koffer zu holen und sie bis zum Abendessen auszupacken.

Als Karla und Simon die Koffer fertig ausgepackt hatten, gingen sie zu dem Esszimmer, wo Onkel Albrecht wartete. „Guten Abend!“, begrüßte er die Geschwister. Kurz nachdem alle sich hingesetzt hatten, kam eine fremde Frau mit vier Teller herein, stellte diese ab und setzte sich auf den leeren Platz. „Ich vergaß zu erwähnen, dass ich eine Haushälterin habe, die mir mit der Arbeit im Haus hilft“, erklärte Onkel Albrecht. „Simon und Karla, das ist Berta. Berta, das sind Simon und Karla, mein elfjähriger Neffe und meine ebenfalls elfjährige Nichte.“ „Wir sind zwölf, nicht elf.“, korrigierte Simon ihn. „Oh, tut mir leid, ich merke mir Zahlen nicht so gut.“, entschuldigte sich Onkel Albrecht und begann zu essen. „Welche Experimente führst du durch?“, fragte Karla neugierig. „Das ist viel zu kompliziert für euch, ihr werdet es nicht verstehen.“, wick Onkel Albrecht aus. „Ihr dürft euch überall auf meinem Grundstück aufhalten, aber ihr dürft auf keinen Fall in mein Labor. Zu dem Grundstück zählt auch der Wald, den ihr von dem Fenster aus sehen könnt. Seid bitte immer vor Sonnenuntergang im Haus.“

Nach dem köstlichen Abendessen gingen die Kinder auf ihre Zimmer und überlegten, was sie am nächsten Tag machen könnten. Während Karla im Wald ein Baumhaus bauen wollte, schlug Simon vor, nachzusehen, an welchem Experiment ihr Onkel arbeitet. Schließlich einigten sie sich darauf, dass die Geschwister am nächsten Tag ein Baumhaus bauen werden und nächsten Abend im Schutz der Dunkelheit sich in das Labor von Onkel Albrecht schleichen werden.

Am nächsten Morgen gingen Karla und Simon frühstücken und anschließend in den Wald, um einen geeigneten Baum für ihr Baumhaus zu finden. Nachdem sie den besten Baum entdeckt hatten, verspürte Simon einen großen Hunger, weshalb die Geschwister in das Haus gingen. Da es in einer halben Stunde bereits Mittagessen geben würde, ruhten sie sich auf ihre Zimmer aus. Als Berta beide

rief, kamen Simon und Karla in das Esszimmer und aßen rasch auf, um an ihrem Baumhaus weiterzuarbeiten.

Im kühlen Wald suchten die Geschwister nach Material für ihr Baumhaus und fingen an, es aufzubauen. Sie arbeiteten konzentriert und waren erst fertig, als die Sonne unterging. „Jetzt müssen wir schnell in das Haus!“, rief Karla. „Es wird schon langsam dunkel!“ Karla und Simon rannten in das große Anwesen ihres Onkels.

Nach dem Abendessen wollte Onkel Albrecht schlafen gehen, da er einen anstrengenden Tag hatte. Auch Karla und Simon sagten, dass sie zu Bett gehen würden.

Etwa zwei Stunden später, als die Geschwister sicher waren, dass alle im Haus schon schlafen, schlichen sie sich in dunkler Kleidung aus ihren Zimmern und fingen an, den Schlüssel des Labors zu suchen, welchen Karla innerhalb kurzer Zeit fand. Leise gingen Simon und Karla in Richtung des Labors. Als sie dort ankamen, schloss Karla vorsichtig die Tür auf und die neugierigen Geschwister gingen hinein. Im Labor sahen sie ein seltsames Gestell aus Metall, in dem sicherlich zwei Personen Platz hätten. „Komm, gehen wir rein!“, sagte Karla und betrat das Gestell. Simon folgte ihr neugierig. „Was ist das für ein Knopf?“, wollte er von Karla wissen und deutete auf einen unscheinbaren Knopf, unter dem die Zahl 1000 stand. „Soll ich ihn drücken?“, fragte er. Bevor Karla ihm davon abraten konnte, drückte Simon unabsichtlich den Knopf. Plötzlich schloss sich die Tür und es ertönte ein lautes Summen. Nach einigen Minuten war es wieder still. „Herzlich Willkommen im Jahr 3023! Das Land, in dem Sie sich befinden wird von dem König Nero regiert, der das Volk unterdrückt. Ihr Auftrag ist, den bösen König verschwinden zu lassen. Er wird automatisch verschwinden, wenn der große Nussbaum auf dem Nussberg mit Drachenfeuer angezündet wird. Diese Zeitmaschine wird Sie nur in die Gegenwart zurückbringen, wenn Sie den Auftrag erfüllt haben.“, ertönte plötzlich eine Stimme. „Warum hast du diesen Knopf gedrückt? Wenn wir diesen Auftrag nicht erfüllen, können wir nie wieder nach Hause!“, ärgerte sich Karla über Simon, während die Geschwister aus der Zeitmaschine stiegen. Draußen sah man in der Ferne eine große Stadt. „Wir könnten in die Stadt gehen und dort jemanden nach Drachen fragen.“, schlug Simon vor. Da Karla ihm zustimmte, gingen sie in die Richtung der Stadt.

Als die Geschwister in der Stadt ankamen, war es schon Mittag. Sie marschierten zu dem Marktplatz und gingen auf einen Jungen, der in ihrem Alter sein zu schien, zu. „Weißt du, wo man Drachenfeuer findet?“, fragte Simon den Bub. „Drachenfeuer? Kommt mit!“, forderte er Karla und Simon auf. Der unbekannte Junge führte sie in eine leere Nebengasse. „Hier können uns die Wachen des Königs hoffentlich nicht finden. Wollt ihr den König stürzen? Um Drachenfeuer zu besorgen, muss man einen Drachen finden, den man provozieren muss, damit er Feuer spuckt. Man kann mit dem Feuer anschließend eine Fackel oder ein Stück Holz anzünden. Ihr könnt aber auch für 100 Kilogramm Gold Drachenfeuer kaufen.“, erklärte ihnen der Bub. „Ich denke, dass wir uns das Feuer selber besorgen. Kannst du uns bitte zeigen, wo wir Drachen finden?“, fragte Karla. „Ich würde gerne mitkommen. Ich bin übrigens Fred.“, antwortete Fred. Nachdem sich die Geschwister ebenfalls vorgestellt hatten, lotste Fred sie aus der Stadt und erklärte ihnen, dass sie nach Osten wandern müssen. Die Wanderung war anstrengend, da die drei oft bergauf gehen mussten, doch sie kamen immer wieder an Bächen und Obstbäumen vorbei und konnten ihren Durst und Hunger stillen. Als es anfang zu dämmern, sagte Fred, dass sie sich hinlegen sollten.

Am nächsten Morgen wurden Fred, Karla und Simon von den Sonnenstrahlen geweckt. Sie standen rasch auf, machten sich auf den Weg und aßen und tranken Früchte eines Baumes und Wasser aus einer kalten Quelle.

An einem Baum hielt Simon plötzlich an, da er dort etwas Glänzendes sah. Als auch die Anderen stehen blieben, kletterte Simon den Baum hoch und entdeckte zwei goldene Schilde und eine dunkelbraune Fackel. Vorsichtig transportierte er die Gegenstände hinunter. „Toller Fund!“, gratulierte ihm seine Schwester. „Darf ich die Fackel mit dem Drachenfeuer anzünden?“ Fred, Simon und Karla einigten sich darauf, dass Fred und Simon die Schilde halten werden und Karla die Fackel anzündet.

Zu Mittag kamen die drei an. „In dieser Höhle liegt der Drache. Wer will ihn provozieren?“, fragte Fred. Simon meldete sich freiwillig, hob ein paar Steine auf und warf sie in die Höhle. Es ertönte ein lautes Fauchen und Simon schoss noch mehr Steine in die Höhle. Auf einmal sprang ein wütender

Drache aus der Höhle und spie in Richtung Simon Feuer, der es mit dem funkelndem Schild abhielt. Während des zweiten Feuerstrahls hielt Karla die Fackel in das Feuer und zündete sie so an. Plötzlich stürzte sich etwas von dem Himmel und Fred schrie, dass sie weglaufen sollen, da dies ein Riesenadler sei.

Als Fred endlich stehen blieb, waren sie schon bei dem Baum angekommen, auf dem sie die Schilde und die Fackel gefunden hatten. Fred erklärte, dass Riesenadler sich auf Drachen spezialisiert haben und dass sie die einzigen Lebewesen sind, vor denen Drachen Angst haben. „Wir sollten erst in der Dunkelheit weitergehen, damit die Fackel nicht auffällt. Währenddessen könntet ihr die Schilde im Bach putzen und ich suche eine neue Fackel.“, schlug Karla vor. Die Buben stimmten ihr zu und begannen, die verrußten Schilde im kleinen Bach zu reinigen. Karla ging in den dunklen Wald und suchte ein großes Stück Holz. Als sie ein geeignetes Holzstück fand, ging zu dem großen Baum zurück und sah, dass die Buben gerade ihre Schilde trocknen ließen. Nachdem die Schilde getrocknet waren, kletterte Simon auf den Baum, ließ sich von Karla und Fred die Schilde und die neue Fackel reichen und stellte die Gegenstände genauso hin, wie er sie vorgefunden hatte.

Als es dunkel war, gingen die drei Kinder los. Fred führte sie mit der Fackel zurück in die Stadt. In der Stadt angekommen, erklärte Fred den Geschwistern, wo der Nuss Hügel liegt und verabschiedete sich von Karla und Simon.

Die Geschwister liefen los und Simon fand am Boden ein Holzstück, hob es auf und zündete es an der Fackel von Karla an. Als sie am Hügel ankamen, sahen sie, dass der Nussbaum bewacht war. Karla zündete ein kleines Holzstück an und warf es zu den Wachen, die sich sofort darauf stürzten und versuchten, das kleine Feuer zu löschen. Karla und Simon schlichen sich an den abgelenkten Wachen vorbei und warfen gleichzeitig ihre Fackeln. Beide trafen und der Nussbaum ging sofort in Flammen auf. Nachdem der Baum verbrannt war, war von den Wachen nur ein Häufchen Asche übrig. Aus der Stadt hörte man Trompeten und ein jubelndes Volk. Der König war tot! Plötzlich tauchte vor den Geschwistern die Zeitmaschine auf. „Endlich!“, freute sich Simon und wollte schon einsteigen, doch Karla hielt ihn zurück. „Warte!“, sagte Karla. „Ich glaube, dass man einstellen kann, dass man ein paar Tage später zurückkommt.“ Karla drückte irgendwelche Knöpfe und stieg in die Zeitmaschine ein. Simon folgte ihr und drückte den unscheinbaren Knopf. Die Türen schlossen sich und es ertönte ein lautes Summen. Nachdem das Summen aufgehört hatte, ertönte eine Stimme: „Ihr seid in eurer Gegenwart. Auf Wiedersehen!“ Die Geschwister stiegen aus der Zeitmaschine und schlichen sich in das Haus von Onkel Albrecht. In ihren Zimmern legten sie sich erschöpft in ihre Betten.

Als sie am nächsten Morgen frühstückten, klingelte es an der Tür. Berta öffnete die Tür und ließ Antonia und Thomas herein. Karla und Simon sprangen auf und begrüßten ihre Eltern. Anschließend holten sie ihre Koffer, brachten sie in das Auto und verabschiedeten sich von Onkel Albrecht und Berta.

Antonia, Thomas, Karla und Simon setzten sich in das Auto und fuhren los. Auf dem Heimweg fragte Antonia, wie die Tage bei Onkel Albrecht waren, doch Karla und Simon wichen aus und fragten, wie der Urlaub in Paris war und Antonia und Thomas fingen an zu erzählen. Karla schaute aus dem Fenster, sah die Landschaften und Felder verschwinden und stattdessen die Stadt auftauchen.